

Leistung erbracht haben, ist überraschend und brachte frischen Wind in das Schweizer Männer-Volleyball. Denn Schönenwerd setzt praktisch nur auf Schweizer Spieler, viele davon sind zudem noch jung. Rang fünf war das minimale Ziel des TVS, der nun noch die Chance hat, ins Playoff-Finale gegen Lugano einzuziehen. Erfolg verpflichtet und der Druck auf Schönenwerd von aussen ist mit der guten Leistung ebenfalls gewachsen. Um den Finaleinzug zu bewerkstelligen, muss der TVS zuerst noch eine Hürde

auf Schönenwerd aktuell auf Rang zwei platziert sind. Mit einem Dreipunktesieg würden die Schönenwerder jedoch dank dem besseren Satzverhältnis an Chênois vorbeiziehen und sich so den Finalplatz sichern. Eine 5-Sätze-Partie gilt es also tunlichst zu vermeiden. Eine schwierige, aber nicht unlösbare Aufgabe für das Team von Marco Bonaria, denn im Hinspiel entschied der TVS die

Team ist angespannt, aber gut.»
Marco Bonaria,
Coach TV Schönenwerd

ob Schönenwerd dem Druck gewachsen ist. Denn dass die Nerven etwas flattern, zeigte die unnötige Niederlage im letzten Spiel gegen Näfels. Die zahlreichen Matchbälle im fünften Satz allesamt nicht verwertet werden. «Je länger das Spiel dauerte, desto mehr Druck baute sich auf. Damit konnten wir nicht gut umgehen», erklärt Bonaria die Niederlage. «Trotzdem würde ich dies nicht als Nervosität bezeich-

lässt sich Coach Marco Bonaria nicht gross beunruhigen. «Die Stimmung im Team ist angespannt, aber gut. Wir sind heiss auf das Spiel gegen Chênois.» Mit einem konzentrierten und fehlerfreien Spiel sowie viel Druck am Service wollen die Schönenwerder den Finaleinzug – und damit eine grosse Sensation – schaffen. «Es geht um alles oder nichts», bringt Bonaria die Situation auf den Punkt. «Und mit dieser Einstellung werden wir ins Spiel gehen. Dann ist der Einzug ins Finale durchaus realistisch.»

den war (hinter Matthias Merz), hielt das Schweden-Quartett mit Anders Holmberg, Fredrik Johansson, Gustav Bergman und William Lind auf Distanz. (SON)

Schiessen **David Schafroth mit 568 Punkten**

Christian Reitz (De) gewann mit der Schnellfeuerpistole den ersten internationalen Vergleich in Wiesbaden mit einem sehr guten Vorkampfergebnis von 591 Ringen und einer herausragenden Finalleistung von 35 Treffern. Der Schweizer David Schafroth blieb mit 568 Punkten noch 14 Punkte hinter den 6 Finalplätzen (Rang 26). Nach blendender erster Wettkampfhälfte hatte der Hindelbanker im 2. Programmteil leichte Patzer zu verzeichnen. (SZ)

Triathlon **Schmid neu im Verbandsvorstand**

An der 24. Delegiertenversammlung von Swiss Triathlon in Ittigen wurde der 29-jährige Gretzenbacher Patrick Schmid, jetzt in Cham wohnhaft, einstimmig als Chef Technik in den Vorstand gewählt. Schmid ist ehemaliger Race Director des Ironman Switzerland. Als Präsident amtiert weiterhin Marcel Biver, als Vizepräsident Marcel Bachmann und als Verantwortlicher Projekte Eric Monnot. (SZ)

Handball **Niederlage für Buchsi im Derby**

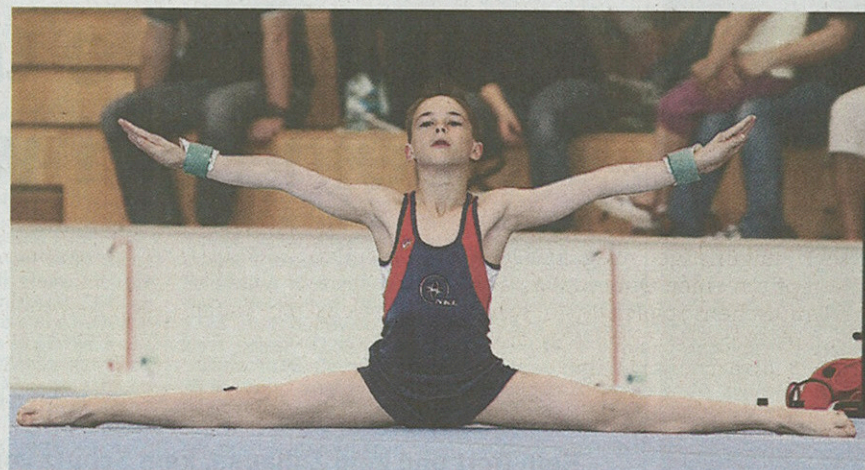
Der HV Herzogenbuchsee verliert auch das vierte und letzte Kantonsderby. Gegen Rotweiss Thun setzte es im Aufstiegsrundenspiel eine 24:29-Niederlage ab. Die Buchserinnen können sich nun auf den Cup konzentrieren. Am Final-Four-Turnier am 14. April trifft man im Halbfinale auf das NLA-Team von Yellow Winterthur. (SZ)

Der Boden kann auch ganz schön hart sein

Kunstturnen Der 13-jährige Silas Kipfer aus Büren gehört zu den vielversprechendsten Turn-Talenten der Schweiz.

VON MICHAEL SCHENK

Kein Voronin, Deltschew oder Tkatchew am Reck – ohne vorher zigmal auf die Schnauze zu fallen. Kunstturnen erfordert einen speziellen Typ Mensch. Einen, der immer und immer wieder aufsteht, beissen kann und das auch will. «Angst habe ich eigentlich



Silas Kipfer in seinem Element. Wettkämpfe mag er besonders. ZVG

ist er auch nicht ...», wendet Silas prompt ein. Da spricht die Erfahrung.

Vom WM-Teilnehmer gecoacht Betreut wird Silas seit Anfang Jahr vom vierfachen Schweizer WM-Teilnehmer Daniel Groves. Seinem Schützling attestiert dieser «Kraft, Körpergefühl und eine gute Orientierung im Raum – er ist aussergewöhnlich weit für sein Alter.» Sollte Silas die kritische Phase, wenn Pubertät und sportliche Rückschläge zusammenkommen, überstehen, sagt Groves,

«kann er es an die Spitze schaffen.» Sprich an WMs oder Olympische Spiele: «Da will ich hin», ist für Silas klar.

Hände wie ein Affe Bislang verlief die Karriere des Sekundarschülers in der Sportförderklasse Pratteln praktisch makellos. Drei Jahre nach einer Schnupperwoche 2006 im NKL war Silas Kipfer bereits Mitglied des Schweizer Jugendkaders. Rund 25 Stunden wöchentlich übt der Hip-Hop-Fan heute Salti, Schrauben, Schwünge, Hänge und Abgänge. «Er

hat Hände wie ein Affe», scherzt Groves. Silas und seine Mutter lachen. Sehr grosse Hände halt. Das prädestinierte ihn für den Barren, an dem er effektiv sehr stark ist. Kunststück, will der junge Sportler später einmal einen handwerklichen Beruf ergreifen. «Zimmermann würde mir gefallen», sagt er. Mit Holz etwas erschaffen und «an den Maschinen arbeiten». Etwas konstruieren, erfinden gehört ohnehin zu den Lieblingsbeschäftigungen des Schülers. Früher waren es Legos, heute ist es das Computerspiel Minecraft in dem der Spieler mit Würfeln aller Art seine Welt konstruieren kann. «Ich will einfach bei jedem Wettkampf aufs Podest», meint Silas zu seinen sportlichen Ambitionen. Mit Doppelsalti rückwärts am Boden oder einem Doppelsalto mit Schraube als Abgang an den Ringen ist ihm in seiner Altersklasse Edelmetall auch künftig gewiss. Und sollte ein Sturz oder sonst was die Motivation einmal etwas bremsen, dann braucht er nur aufzustehen und die Homepage seines Vorbilds Fabian Hambüchen anzuklicken – dann ist klar, wofür Kunstturner die Rackerei auf sich nehmen. Eine perfekte Übung an einer WM in einer proppenvollen Halle – das hinterlässt ein «Wau!», das man nie mehr vergisst.

Sportler von morgen



keine – ich probiere es einfach und irgendwann klappt das Element», sagt Silas Kipfer. Der 13-Jährige vom TV Ziefen trainiert im Nordwestschweizerischen Kunst- und Geräteturnzentrum in Liestal (NKL) und gehört dem Schweizer Nachwuchskader an. Sie könne aber schon nicht jede Übung ihres Sohnes mit ansehen, räumt Silas' Mutter im Hinblick auf das mitturnende Verletzungsrisiko ein. «Aber der Boden ist ja weich», meint sie. «So weich